



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

156. Das Lied vom braven Mann, von G. A. Bürger

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

des Unterrichts. In der Schule wird alsdann die Erzählung nicht weiter gelesen. Greifen die Kinder zu Hause nach dem Lesebuche, um die Geschichte noch einmal zu lesen, oder um sie vorzulesen; lesen sie dieselbe, wenn auch nicht mit Thränen, so doch mit Rührung; faßt dabei das Mädchen oder der Knabe den Entschluß, vorkommenden Falles auch das Letzte mit dem unglücklichen Mitbruder zu teilen: so ist ein reicher Gewinn erzielt.

156. Das Lied vom braven Mann.

Gottfried August Bürger.

1. Die historische Grundlage des Gedichtes.

Nach Zöllner ist dieselbe folgende: Durch eine heftige Ergießung der Etich wurde zu Verona eine von den prächtigen Brücken, die dort über den Fluß gehen, hinweggerissen. Nur der mittlere Bogen stand noch und auf demselben ein Haus mit einer zahlreichen Familie. Diese Unglücklichen, die ihren jammervollen Untergang vor Augen sahen, streckten ihre Hände gen Himmel und flehten die Zuschauer am Ufer um Rettung und Hilfe an. Die Wellen tobten mit schrecklicher Gewalt, und der Bogen, auf dem das Haus stand, fing an zu wanken. Unter den Zuschauern war keiner, der nicht für die Unglücklichen gezittert hätte, aber auch keiner, der sein Leben für dieselben wagen wollte. Als mit jedem Augenblick die Gefahr größer wurde, hielt der Graf von Spolverini einen Beutel empor und rief: „Zweihundert Pistolen für den, der die Unglücklichen rettet!“ Unterdes er dieses Versprechen immer lauter wiederholte, strömten neue Zuschauer herbei, unter ihnen auch ein geringer Arbeitsmann. Kaum sah dieser die Gefahr, als er sich in ein Fahrzeug warf, mit dem Strom und den Wellen aus allen Kräften kämpfte, und, durch das Gefühl der Würde seiner That gestärkt, den Bogen erreichte. Die unglückliche Familie ließ sich an Stricken zu ihm hinab, und kaum hatten sie ihre Wohnung verlassen, als diese samt dem Bogen, worauf sie stand, in den Abgrund stürzte. Das dadurch verursachte neue Toben und Schäumen der Wellen war ein neuer Schrecken für die Geretteten; aber ihr Erretter sprach ihnen Mut ein und arbeitete mit verdoppelten Kräften, bis er alle glücklich ans Ufer brachte. Freudenvoll lief ihm der Graf entgegen und reichte ihm die verheißene Belohnung. „Nein,“ sprach der Edle, „für Geld werde ich mein Leben nie verkaufen. Gott hat mir gesunde Hände gegeben; ich verdiene mit meiner Arbeit so viel, als ich zu meinem und der Meinigen Unterhalt brauche. Geben Sie das Geld an die Armen hier, die es jetzt nötiger haben als ich.“

2. Erläuterungen.

1. Mut ist hier (Str. 1) = Gemüt, Gesinnung.
2. Mittagsmeer = das mittelländische Meer.

3. Welschland = Italien.
4. Hochgebirge = die Alpen.
5. Des Landes Heerstrom = die Etsch, der Hauptstrom des Landes.
6. Gleis oder Geleise = die Spur der Wogen (gewöhnlich die Spur der Räder).
7. Zöllner = Einnehmer des Brückengeldes.
8. Gaffer = ein Mensch, der mit aufgesperrem Munde einen Gegenstand anstarrt.
9. Pistole, die = Goldmünze im Werte von 17—18 Mark; auch: kurze Schußwaffe.
10. Schlecht und recht = schlicht (einfach) und rechtschaffen.
11. Port = Hafen; hier so viel als Zufluchtsort.
12. Biederton = ein die Biederkeit ausdrückender Ton; bieder = wacker, brav, rechtschaffen, ehrenwert.

3. Gliederung des Gedichtes.

I. Einleitung (Str. 1): Hohe Gefinnungen können nicht durch Gold, sondern allein durch den Gesang belohnt werden.

II. Die Erzählung von dem braven Manne. (Str. 2—19.)

1. Das Tauwetter und dessen Folgen. (Str. 2—3.)
2. Die Gefahr der Zöllnerfamilie. (Str. 4—7.)
3. Die rat- und thatenlosen Gaffer. (Str. 8—[9].)
4. Die Bemühungen des Grafen Spolverini. (Str. 10—13.)
5. Die Rettung der Zöllnerfamilie. (Str. 14—16.)
6. Das edelmütige Benehmen des Bauern nach der Rettung. (Str. 17—19.)

III. Schluß (Str. 20): Wiederholung des einleitenden Gedankens; Freude des Dichters, den braven Mann durch ein Gedicht preisen zu können.

4. Fragen und Aufgaben zur Vermittelung des Verständnisses und Belebung des Inhaltes.

Äußere dich über die Wirkungen des Tauwindes! (Der Tauwind fegte (reinigste) die Felder, zerstörte die Wälder und bewirkte, daß die Eisdecke auf Seen und Strömen barst. Nach Str. 3 brachte er noch folgende Erscheinungen hervor: Zunächst das Schmelzen des Schnees; dann das Zusammenströmen von tausend Wassern, d. h. Sturzbächen; ferner das Anwachsen des Flusses zu einem See; weiter die Mächtigkeit des Stromes; endlich das Rollen der großen Wogen, die gewaltige Felsen Eis mit sich führen.) Schildere die Gefahr der Zöllnerfamilie! Wie kam es, daß der Zöllner sich nicht beizeiten rettete? Welche Gedanken stiegen wohl in ihm auf, als sich niemand zur Rettung anschickte? Warum mochte keiner von den Gaffern die Rettung unternehmen? Sprich von den Bemühungen des Grafen, einen Retter zu gewinnen! Zählt alles auf, woraus man sieht, daß

die Rettung mit der größten Lebensgefahr verbunden war! Warum ist eine Wasserflut ein großes Unglück? Was bewog den Bauersmann, die Rettung zu wagen? Schildere die Rettung durch den braven Mann! Warum verdient seine mutige That besungen zu werden? Worin zeigt sich des Bauern hoher Sinn, d. h. seine edle Gesinnung? Weshalb verdient diese noch mehr gepriesen zu werden, als seine mutige That? Welche Eigenschaften bethätigt der Bauersmann? Außere dich über den Charakter des Grafen Spolverini! Desgleichen über den Charakter der Gaffer am Ufer! — Könnten, ohne der Erzählung Abbruch zu thun, nicht einige Strophen in dem Gedichte fehlen? Welche? (1, 9, 11, 17, 20.) — Was hat aber der Dichter mit diesen sachlich überflüssigen Strophen gewollt?

5. Schriftliche Übungen.

1. Darstellung der geschichtlichen Grundlage des Gedichtes.
2. Das Tauwetter und dessen Folgen.
3. Die Entschuldigungen der Gaffer.
4. Der Graf Spolverini.
5. Der brave Mann.

Ausführung:

Der brave Mann ist ein Bauer, ein schlichter, unbemittelter Mann, dessen Gesichtszüge hohe Gesinnung verraten. Die Not der Unglücklichen geht ihm so zu Herzen, daß er sofort zu Hilfe eilt. Der Gedanke, daß Gott ihm beistehen werde, macht ihn kühn und giebt ihm Kraft. In der Ausübung seines Liebeswerkes bleibt er nicht auf halbem Wege stehen, sondern er vollendet es, indem er den Unglücklichen, die um Hab und Gut gekommen sind, den ausgelegten Preis überweist. Durch diese letztere Handlung giebt er zugleich zu erkennen, daß sein Leben ihm nicht weniger lieb war, als dem Grafen das seine; denn um Gold hätte er es auch nicht hinggegeben.

6. Außerdem eignen sich sämtliche Fragen und Aufgaben, die oben (4) gestellt worden, zu schriftlichen Übungen; alle erheischen eine längere Antwort.

157. Der Kronprinz in Karlsbad.

A. Petřč.

Bemerkung.

Dieses Lesestück ist zu vergleichen mit Nr. 111: „Ein gutes Rezept“, und auch in derselben Weise zu behandeln.

158. Vom Sparen.

Nach dem „Volkspiegel“.

Zu diesem Lesestücke Erläuterungen geben, hieße Erklärungen zu Erklärungen geben.